

Die voigtl. Vereins-  
blätter erscheinen  
wöchentlich 2 mal und  
zwar Mittwochs  
und Sonnabends.

Voigtländische

Subscriptionspreis;  
3 ngr. für das Viertel-  
jahr. Infections-  
gebühren werden bit-  
lig berechnet.

# Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Verantwortlicher Verleger: Aug. Wieprecht.

## Vom Kriegsschauplatz in Schleswig- Holstein. (Fortsetzung.)

Und welches Feuer ward auch auf sie gerichtet! Die zwölfpfündige Batterie war durch die Vertikalität gezwungen, auf einem Punkte aufzufahren, der von allen am meisten dem Feuer ausgesetzt war. Das erste Geschütz wurde schon beim Auffahren demotirt, sehr bald ein zweites, mit einem dritten ging die Bespannung durch und führte es vorwärts in einen Sumpf, in den es, ebenfalls halb zerschossen, tief einsank. Die Stränge der Pferde mußten zerschnitten werden; trotz aller Mühe, trotz aller Aufopferung konnte weder dieses Geschütz, noch die zwei andern fortgebracht werden. Diese Batterie hatte in kurzer Zeit den herben Verlust dreier schönen Kanonen. Sie mußten, ohne dieselben retten zu können, zurückgehen. Auch die sechspfündige Batterie, demselben furchtbaren Feuer ausgesetzt, litt außerordentlich. Aber das Glück war ihr günstiger, nachdem auch sie auf Befehl zurückging, nahm sie alle ihre Geschütze mit, nur eins war sehr zerschossen, eine Lafette entzwei und bei einer Probe war eine Granate auf der einen Seite hinein und auf der andern hinausgegangen.

Auch die Infanterie erhielt den Befehl, bis auf die Höhen zurückzugehen. Die feindliche Infanterie folgte ihr. Ihre Kugeln lichteten unsere Reihen. Am furchtbarsten, als die Blänkerlinie über eine weite offene Sumpfstelle mußte, wo sie nur im langsamsten Schritte gehen konnte, von Kugeln umpfiffen, welche diesen Ort zum Grabe für manchen Braven machten.

Die Höhen wurden nun gehalten; sie waren dicht besetzt. Hinter den Kniggen, in den Schanzen und Gräben, hinter Erdaufwürfen und an den Bergrändern lagen unsere Blänkerer und unterhielten ein wohlgenährtes zähes Feuer. Die Kniggen, aus welchen wir so oft die Feinde mit unserm Bajonet vertrieben hatten, waren wieder verloren worden, aus ihnen wurden uns von neuem Kugeln auf Kugeln zugesendet.

Eine brennende Windmühle, dieselbe, die so oft auf den Düppeler Höhen dem Feinde Signale von unserm Marschen gegeben hatte, war jetzt der Mittelpunkt unserer Stellung. Wir waren dort, wo wir am Morgen zuerst siegreich gefochten, auf den Höhen und in den Schanzen, welche wir gestürmt.

Die Reserve war indes herbeigekommen. Sie hatte

einen stundenweiten Weg fast im Trabe zurückgelegt. Auch sie wurde mit vorgezogen. Fast alle Truppen standen jetzt im Feuer. Es war 5 Uhr Abends. Bis dahin hatte ununterbrochen das Feuer gewährt. Ohne Pausen hatte es seinen Tod geschleudert; viel mehr als tausend Kugeln waren von den dänischen Batterien auf uns geschossen worden.

Auch jetzt währte das Feuer der gegenseitigen Blänkerlinien noch fort. Einzelne Kanonenschüsse mischten sich ein; dann und wann sauste eine Bombe oder eine Granate durch die Luft.

Wir konnten dem Feinde keinen Schaden mehr thun. Unsere Gewehre konnten ihn nicht erreichen, während seine Spitzkugeln weit über unsere Linien noch hinausreichten. Unsere Leute lagen deshalb, vom Kampfe ermattet, dicht an den Erddämmen der Knigge, das geladene Gewehr bereit, um jeden Angriff zurückzuweisen und auf jeden zu schießen, der sich jenseits bloßstellte, wenn sie auch wußten, daß sie ihn kaum treffen konnten. Sobald sich von uns nur die Spitze eines Czackos über dem Knigge zeigte, pfiffen auch schon 3—4 Spitzkugeln nach demselben. Wir zur Seite lagen zwei Jäger der leichten Infanterie. Auch sie beklagten es bitter, daß selbst ihre Büchsen nicht so weit reichten, wie die Gewehre der Feinde. Wir mußten uns ruhig beschließen lassen, froh, Deckungsmittel zu besitzen, die uns hinreichend schützten.

Dieses Blänkerfeuer währte bis zum Einbruch der Nacht, entbrannte dann und wann heftiger wie eine Feuerflamme, welche erlöschend noch einmal aufschlägt.

Zwei Bataillone Infanterie traten als Feldwachen auf. Unsere Betten besetzten die Höhen.

Die Ruhe der Nacht lagerte sich auf den Plätzen, welche Zeugen von so viel Tapferkeit und so viel Ausdauer gewesen waren. Verwundete und Todte wurden zurückgeschafft, da wo die Erde gezittert hatte, herrschte jetzt schweigende Stille. Die Finsterniß verhüllte die Schrecken, welche der Tag an die Nacht übergeben hatte. Weit ab sahen wir einen leuchtenden, hellen Streifen. Es war das Meer.

Das „Werda“ der Wachtposten erscholl, drüben her aus Sonderburg läuteten die Glocken, und der Zapfenstreich der Dänen tönte von Alsen zu uns herüber. Welche Gegensätze, welcher Friede nach so heißem Kriege! Wer immer es konnte, überließ sich der Ruhe. Man